

em̄maus



16.02.2025

**Septuagesimä**  
**Martinskirche**

# Pred 7,15-18

**15**Dies alles hab ich gesehen in den Tagen meines eitlen Lebens: Da ist ein Gerechter, der geht zugrunde in seiner Gerechtigkeit, und da ist ein Gottloser, der lebt lange in seiner Bosheit. **16**Sei nicht allzu gerecht und nicht allzu weise, damit du dich nicht zugrunde richtest. **17**Sei nicht allzu gottlos und sei kein Tor, damit du nicht stirbst vor deiner Zeit. **18**Es ist gut, wenn du dich an das eine hältst und auch jenes nicht aus der Hand lässt; denn wer Gott fürchtet, der entgeht dem allen.

# Predigt

gemeinsam mit Isko Lindhom,  
Praktikant für Gemeindepädagogik

(JH) Entscheidungen sind nicht immer leicht zu treffen. Gerade dann, wenn uns etwas fehlt, das als Grundlage dafür dienen kann. Wir wollen heute etwas zu einem Predigttext hören, der zur Entscheidung auffordert. Nicht ohne dass es vorher heißt: wir wissen so vieles nicht. Dazu steht in demselben Kapitel, in dem der Predigttext steht: Nimm auch nicht zu Herzen alles, was man sagt. Ich bitte euch dennoch, euch zu entscheiden, zuzuhören. Vielleicht ist ja ein Stück Weisheit drin. Wir tasten uns voran mit drei Fragen – ob wir damit Weisheit gewinnen – das entscheide jeder für sich selbst.

(IL) Ist der Mittelweg eine oder keine Entscheidung?

Nicht zu rechtschaffen, aber auch nicht zu unvernünftig... Ist es eine Entscheidung, den Mittelweg zu gehen, oder ist es das Vermeiden einer Entscheidung? Man stelle sich vor, man hat zwei Optionen, weicht aber einer Wahl aus, weil man die Konsequenzen fürchtet. Jetzt stehe ich da an der Weggabelung, Rechts ein gepflasterter Steinweg, Links einer aus Holzbrettern. Und ich kann mich nicht entscheiden. Dann gehe ich halt geradeaus durch die Mitte, der Weg ist nicht bereitet, aber Steine und Äste liegen da. Dann hab ich doch beides, oder?

Für diesen Mittelweg hab ich mich ja nun aktiv entschieden. Ich war mit den Optionen unzufrieden und bin in die Mitte gegangen. Der Mittelweg muss erst mal gegangen werden. Keine Entscheidung zu treffen hieße für mich stehen zu bleiben. Wenn ich den Mittelweg aber tatsächlich gehe, stehe ich nicht. Ich schreite voran. Und ich würde behaupten, die Mitte zwischen zweien zu halten, ob nun Gegensätzliches oder sich ergänzendes, ist verdammt schwer.

Zu schwer, um gehalten zu werden, wenn man nicht aktiv etwas dafür tut.

Um in dem Bild von vorhin zu bleiben: Der Weg ist nicht bereitet, wenn ich ihn gehen will, muss ich mich durch das Gestrüpp durchschlagen. Viel zu viel Aufwand, wenn ich mich nicht für diesen Weg entschieden hätte. Somit lässt sich sagen, wenn der Mittelweg auch wirklich beschritten wird, dann ist dies eine Entscheidung. Nicht für das eine oder das andere, sondern für das Eigene.

**(JH) Zu gerecht zu sein ist nicht gut?**

**Der Predigttext aus dem Buch des Predigers spricht davon, dass wir uns auf den Mittelweg ausrichten sollen. Auch davon, dass wir nicht allzu gerecht sein sollen. Da sind bei mir Zweifel. Ist es nicht erstrebenswert, manchmal eben doch dieses Extrem zu wählen? Ist es gut, den Mittelweg zwischen gerecht und ungerecht zu wählen? Wenn wir „ein bisschen“ gerecht sind, reicht es aus? Dieser Text, zu dem wir predigen, gibt mehr Fragen als Antworten. Gerechtigkeit – das ist ein so großes Wort. Es gibt Worte, Begriffe, Vorstellungen, die sind groß. Ich habe Bücher über Gerechtigkeit zu Hause. Viele. Und doch lehrt mich der Text eines: Die „wahre“ Gerechtigkeit – sie ist größer als all diese Bücher zusammen es erfassen können, mehr als ich verstehe. Sie macht demütig: Es gibt Dinge, die sind größer als mein Verstand. Gerechtigkeit. Frieden. Weisheit. Gott.**

**Und vor dem, so sagt der Predigttext, sollen wir ehrfürchtig sein. Darauf kommt es an.**

**(IL) Was heißt es ehrfürchtig vor Gott zu sein?  
Was heißt es, ihn ernst zu nehmen?**

Jemanden ernst zu nehmen bedeutet, dessen Tun und Handeln gleich dessen wer dieser oder diese ist, als bedeutungsvoll und wichtig zu erachten. Und wie zeige ich das jetzt? Einfach an alle Gebote halten und fertig ist es? So einfach ist es denn wohl doch nicht. Denn wenn ich das tue, dann bin ich wohl „zu rechtschaffen“, und damit verstoße ich doch schon wieder dagegen. Wie paradox.

Aber warte mal, ernst nehmen bedeutet ja auch gar nicht, jedem Wunsch nachzukommen. Sondern sich diesen zu Herzen zu nehmen und darüber nachzudenken. Zu begreifen, dass Gewicht und Sinn dahinter stehen und zu hinterfragen, was dieser ist. Jesus hat immer wieder Gebote genommen und uns diese von einer neuen Perspektive vorgeführt. Am Sabbat darf Null Komma Nichts getan werden? Nein, der Sabbat ist für den Menschen, das wäre ein Beispiel. Heißt das nun, Jesus hat Gott nicht ernst genommen, weil er den Sabbat nicht heiligt?

Nein, er hat den Sinn hinterfragt, er ist tiefer auf die Bedeutung des Gebots eingegangen und hat es sich zu Herzen genommen. Und genau das ist ernst nehmen. Zu hören, zu verstehen und das gewonnene in seine Entscheidungen einfließen zu lassen. Für mich heißt Gott ernst zu nehmen, ihm zu vertrauen. Darauf zu vertrauen, dass seinem Wort und seiner Führung Weisheit innewohnt. Genau das steht tatsächlich auch in meinem Taufspruch, aus Psalm 37 im fünften Vers: „Überlass dem Herrn, deinem Gott, die Führung deines Lebens und vertrau auf ihn. Er wird es gut machen“.

Was heißt es ehrfürchtig vor Gott zu sein? Was heißt es, ihn ernst zu nehmen?

Jemanden ernst zu nehmen bedeutet, dessen Tun und Handeln gleich dessen wer dieser oder diese ist, als bedeutungsvoll und wichtig zu erachten. Und wie zeige ich das jetzt? Einfach an alle Gebote halten und fertig ist es? So einfach ist es denn wohl doch nicht. Denn wenn ich das tue, dann bin ich wohl „zu rechtschaffen“, und damit verstoße ich doch schon wieder dagegen. Wie paradox.

Aber warte mal, ernst nehmen bedeutet ja auch gar nicht, jedem Wunsch nachzukommen. Sondern sich diesen zu Herzen zu nehmen und darüber nachzudenken. Zu begreifen, dass Gewicht und Sinn dahinter stehen und zu hinterfragen, was dieser ist. Jesus hat immer wieder Gebote genommen und uns diese von einer neuen Perspektive vorgeführt. Am Sabbat darf Null Komma Nichts getan werden? Nein, der Sabbat ist für den Menschen, das wäre ein Beispiel. Heißt das nun, Jesus hat Gott nicht ernst genommen, weil er den Sabbat nicht heiligt? Nein, er hat den Sinn hinterfragt, er ist tiefer auf die Bedeutung des Gebots eingegangen und hat es sich zu Herzen genommen. Und genau das ist ernst nehmen. Zu hören, zu verstehen und das gewonnene in seine Entscheidungen einfließen zu lassen. Für mich heißt Gott ernst zu nehmen, ihm zu vertrauen. Darauf zu vertrauen, dass seinem Wort und seiner Führung Weisheit innewohnt. Genau das steht tatsächlich auch in meinem Taufspruch, aus Psalm 37 im fünften Vers: „Überlass dem Herrn, deinem Gott, die Führung deines Lebens und vertrau auf ihn. Er wird es gut machen“.

(JH) „Wer Gott fürchtet, der entgeht dem allen!“  
Wohin führt das alles? Was bleibt uns als Entscheidungsgrundlage? Ich möchte nicht schlicht die Grenzen der Weisheit akzeptieren und mich für den Mittelweg entscheiden müssen, weil die Extreme die Gefahr bergen, von der „Weisheit“ zu weit entfernt zu sein. Wäre es dann nicht gut, wenn wir uns von Algorithmen leiten ließen? Die die nach Möglichkeit alle Parameter zu einer Entscheidung kennen und dann den „Mittelweg“ nehmen. Wird das besser sein? Auf diesem Wege fühle ich mich ausgeliefert. Mir geht es so: Ich möchte die Entscheidung weiter in der Hand haben. Freiheit ist ein hohes Gut, das ich mir nicht von Maschinen nehmen lassen will. Zur Freiheit hat uns Christus befreit. Die vielleicht grundlegende Freiheit haben wir darin, darauf zu vertrauen. Gott zu vertrauen, dass er uns hilft, das Beste zu tun, das Richtige zu entscheiden. Christus zu vertrauen, dass wir unsere Entscheidung nicht durch Angst treffen müssen, sondern darauf vertrauen können, dass das Gute siegt.

Selbst, wenn es anders scheint. Gott ernst nehmen, das heißt: Ja zu sagen, dass Gott dort ist, wo wir sind und dass wir zur richtigen Entscheidung kommen durch ihn. Gott ernst zu nehmen heißt: glauben. Gott ernst zu nehmen heißt: bekennen. Gott ernst zu nehmen heißt: mit Gott und für Gott zu streiten.

Darum sind wir hier. Darum taufen wir. Darum feiern wir Gottesdienst. Darum feiern wir Abendmahl.

Gott ist da. Vertrauen wir darauf. Amen.